

Mit täglicher Postzusendung.

Für das Inland:

| | |
|-------------------------|----------|
| monatlich | R. 2.60 |
| vierteljährig | R. 7.80 |
| halbjährig | R. 15.60 |
| ganzzjährig | R. 31.20 |

Für das Ausland:

| | |
|-------------------------|---------|
| vierteljährig | R. 12.— |
|-------------------------|---------|

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“

monatlich . . . 20 Heller mehr

vierteljährig . . 40 Heller mehr

Neues Fest

45. Jahrgang.

1 rungen etwas geleistet zu haben? Es wird sich zeigen, ob ihr den Verlust der ganzen Welt überwinden könnt. Ich denke, ihr werdet die kleinen mitteleuropäischen Eroberungen gerne preisgeben, wenn ihr halb verhungert und wirtschaftlich zugrunde gerichtet seid. Und früher öffne ich den Ring nicht, den ich um euch geschlossen habe. Ihr wollt die Sieger sein? Sieger in diesem Weltkrieg wird der sein, der ihn am längsten aushält.

♦ Und so wie John Bull die Lage zeichnet, so ist sie auch. Jeder Zweifel daran wäre eine schlimme Selbsttäuschung. All unsere Siege zählen nicht, wenn wir nicht auch den letzten und stärksten erringen, den Sieg im Hinterlande, den Sieg über uns selbst. Wir haben gegenüber einer Welt von Feinden den einfachen Beweis zu erbringen, daß wir durch uns selbst leben und daß auch unser wirtschaftliches Dasein sich nicht auf die Aus- und Einfuhrziffern gründet, die unsere Handelsbilanzen ausweisen. Diese Bilanzen mögen den Wohlstand weiter Kreise mehren, sie mögen in Friedenszeiten einen gewissen Schwung in unser Leben bringen, aber es muß sich jetzt zeigen, ob wir auf sie pfeifen können, wenn es sein muß. Und wir können pfeifen. Wenn die brutale Frage so gestellt wird, ob wir wollen, daß all das vergossene Blut umsonst geopfert worden sein soll, dann müssen alle Handelsinteressen aufhören, all unsere Luxusbedürfnisse erlöschen und wir werden bei Wasser und Brot leben bis der Ring der Weltkranke geborsten, bis das schwächste Glied in der Kette zerrissen ist. Gerade Ungarn war immer ein Land, das sich selbst genügte, sich selbst ernährte und immer noch Butter auf seinem Brot hatte. Es müßte auch diese Probe glänzend bestehen können, sollte man meinen. Und doch scheint ein Zweifel daran nicht unberechtigt zu sein. Denn es fehlt bis jetzt der starke Wille zur Zusammenhaltung aller Kräfte, es fehlt der volle Ernst, den die Lage erheischt.

Wie in so vielen Fragen, die dieser Krieg aufgeworfen, müssen wir auch in der der Lebensmittelverteilung und der systematischen Volksernährung von Deutschland lernen. Dieses glaubt nicht an einen nahen Frieden, so wie wir, die wir auf jedes läppische Gerücht horchen, es sieht sich vor für einen langen Kampf. Zu allen schon geschaffenen müßergiltigen Organisationen schafft das Deutsche Reich jetzt auch die eines Kriegsernährungsamtes und es stellt an die Spitze desselben einen seiner erprobtesten Männer des öffentlichen Dienstes als „Lebensmitteldiktator“. Man ist sich im Deutschen Reich der Schwere der Zeit bewußt und man ist sicher, daß es an Lebensmitteln nicht fehlt; aber man ist auch davon überzeugt, daß die hamsternden Philisterseelen trotz aller Not stumpfsinnig auf ihren Vorräten sitzen bleiben und daß der Wucher über Leichen hinweg sein Gewerbe treiben wird, wenn nicht der Staat mit starker Hand eingreift. Und er greift ein, er hat jetzt den Schlußstein gelegt zu einem vollkommenen Staatssozialismus für Kriegsdauer. Die Preistreiberei wird unmöglich gemacht, der Wucher erschlagen, denn der Staat selber wirft sich zum Herrn aller Vorräte auf und sorgt für die gleichmäßige Verteilung zu festgesetzten Preisen im ganzen Reich. Man steht verblüfft vor solch einer Organisation und hat das Gefühl, daß der ganze Krieg gewonnen ist, sobald sie ihre Schuldigkeit tut.

Aber wo bleiben wir? Wer organisiert bei uns den wirtschaftlichen Widerstand im gleichen

Wer ist der Sieger?

Wie fast alle Begleiterscheinungen dieses Weltkrieges uns neue Aus- und Einblicke eröffneten, uns von einer Ueberraschung in die andere stürzten, so spitzt sich auch der Streit um das Endergebnis des Krieges zu der wunderlichen Frage zu, wer denn eigentlich gesiegt habe. Wir naiven Mitteleuropäer meinen, das könne doch nicht zweifelhaft sein. Wer den Bestand von drei Königreichen aufhebt, den russischen Bären voll schwerer Wunden in seine Steppen und Sümpfe jagt und Nordfrankreich besetzt hält, das eigene Land aber von allen Feinden gesäubert hat, der kann sich gegenüber allen Erfahrungen der Weltgeschichte als Sieger fühlen und niemand wird es anzweifeln dürfen. Darf? Die liebe „Entente“ erlaubt sich das. Der große Kaufmann jenseits des Kanals, der alte Seeräuber John Bull kümmert sich den Teufel um die Landkarte von Mitteleuropa. Was ist ihm die? Ein Spielzeug der Kleinen. Er breitet die Weltkarte vor sich aus und fragt voll Hohn: Wo bin ich geschlagen? Welche meiner vielen Domimons habt ihr mir genommen? Wo sind die deutschen oder österreichisch-ungarischen Schiffe, die einst auf allen Meeren fuhren, weil ich es erlaubte? Und wo sind all die Spielzeuge des Deutschen Kaisers, seine überseeischen Kolonien? Alle Meere sind rein gefegt von euren Schiffen, mich habt ihr nirgends verwundet, ich aber habe eure Kolonien eingestekt. Das ist die wahre Kriegslage in der Welt. Was eure militärischen Vorteile in dem kleinen Europa anbelangt, so werde ich euch diese schon noch versalzen. Da ich euch die ganze Welt genommen habe, glaubt ihr mit den paar Erober-